

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 49

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

manche Verhältnisse, welche zu Schwierigkeiten und Reklamations-Anlaß geben, würden dadurch beseitigt werden.

— (Schleswegen.) Der Bundesrat hat in Berücksichtigung der s. B. von verschiedenen freiwilligen Schießvereinen geführten Klagen über die vom Bunde gelieferte mangelhaft gesetzte Munition, beschlossen, auf das nächstjährige Budget für die Fertigung von 10 Millionen Patronen, die höchst wahrscheinlich im Jahr 1879 verschossen werden, einen Posten von 40000 Franken aufzunehmen, und zwar unter der Rubrik „Unterstützung freiwilliger Schießvereine“, in der Meinung, daß diese den größten Theil des genannten Quantum verbrauchen werden. Da die frühere Fertigung der Patronen auf die Dauer keine haltbare war, so hatte laut „M. B. Bg.“ die Kriegsverwaltung gesucht, für den Kriegsfall sowohl als für die Friedensübungen diesem Uebelstande, ohne die Kriegsbestände zu vermindern, in der Weise abzuheilen, daß die Munition für die freiwilligen Schießübungen aus den kantonalen Magazinbeständen bezogen und der Abgang durch falsche ersetzt wurde. Wenn auch auf diese Weise keine ältere als dreijährige Munition in den Depots vorhanden war, so beobachtete man doch, daßnamenlich da, wo die kantonalen Munitionsmagazin nicht gehörig etabliert waren, die Fertigung schon nach wenig Jahren litt, was der Treffsicherheit schadete. Die Militärverwaltung ist damit beschäftigt, eine Fertigung ausfindig zu machen, die allen Anforderungen entspricht, und es ist Hoffnung vorhanden, hierin zu einem befriedigenden Ziele zu gelangen. Inzwischen muß aber an Schießvereine ic. Munition älteren Datums abgegeben werden, welche, da sie zum Fabrikpreis erlassen wird, nichts zu wünschen übrig lassen sollte. Deshalb muß sich bis zur Auffindung einer besseren Fertigungsmethode der Bunde das Opfer der Neufertigung der älteren, zum Verkaufe bestimmten Munition auferlegen.

— (I. Division.) Die „Grenzpost“ berichtet: Die I. Division, deren Chef Herr Gérsole ist, wird ihre Manöver in der Gegend zwischen Challens und Yverdon im September des nächsten Jahres abhalten; wenn die Nachricht richtig ist, so ist der ursprüngliche Gedanke, die Übung nach dem Wallis und dem Oberland (Sanetsch-Simmenthal) zu verlegen, aufgegeben werden.

— (Cavallerieverein der Central Schweiz.) Am 11. November war im „Hüschen“ in Münster der Cavallerieverein der Central Schweiz unter dem Präsidium des Herrn Kommandanten Heller versammelt. Nach erfolgter Rechnungsabnahme wurde die Frage einer Reduktion der bernischen Schwadronen diskutirt, dieselbe jedoch schließlich zur nochmaligen Prüfung an das Komitee zurückgewiesen und zwar auf Wunsch dieses letztern selbst. Auf Antrag des Vorstandes wurde alsdann beschlossen, für das nächstjährige schweizerische Rennen, das bekanntlich vorwiegendlich in Bern stattfinden wird, einen Beitrag von 400 Fr. zu geben und zwar mit dem Wunsche, es möge diese Summe hauptsächlich für Preise im Militärreiten ausgesetzt werden. Wir fügen hier gleich noch bei, daß auch der bernische Cavallerie-Offiziersverein 200 Fr. an das Rennen beizutragen beschlossen hatte, mit der Direktion, daß dieselben als Preise für das sogenannte Offiziers-Jagdrennen ausgesetzt werden möchten. Es folgte alsdann ein Vorschlag des Herrn Kommandanten Heller über die fahrenden Feldküchen, die sich bis jetzt, laut den Mithteilungen des Referenten, sowohl bei der Infanterie, als bei der Artillerie sehr gut bewährt haben. Es sei mit den Fahrküchen möglich, die Truppen viel schneller und auch besser zu versorgen, als mit den bisherigen Kochherrichtungen, wozu noch der Vortheil einer namhaften nicht zu unterschätzenden Holzersparnis komme. Infolge dieses Referates wurde beschlossen, das Centralkomitee des schweizerischen Cavallerievereins zu beauftragen, eine Eingabe an das elbg. Militärdepartement zu machen, in dem Sinne, daß nächstes Jahr bei verschiedenen Schwadronen die fahrenden Feldküchen einer Prüfung unterzogen werden möchten.*.) Auf den Vortrag des Herrn Heller, der von der Versammlung bestens verdankt

wurde, gelangte die Frage der Bildung von Reitvereinen zur Diskussion. Der Zweck der Vereine hätte darin zu bestehen, daß die Reitkunst von den Cavalleristen auch außerhalb des Dienstes mehr als bisher gepflegt würde. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Offiziere und Unteroffiziere die Organisation solcher Vereine an die Hand zu nehmen und bis Frühjahr 1879 durchzuführen haben. Den würdigen Schluß der Verhandlungen bildete die Bewilligung eines Beitrages von 100 Fr., der zu einer Hälfte der Familie des sel. Obersten Mehner zu fallen, zur andern zur Mitbestreitung der Kosten eines Denkmals für diesen um das bernische Militärwesen hochverdienten Mann verwendet werden soll. Die nämliche Summe wurde auch vom bernischen Cavallerie-Offiziersverein zu gleichen Zwecken bewilligt. Daß schließlich noch genügend Zeit blieb, um in gemütlicher Runde ein gutes Glas zu leeren und das von Schlegel mit üblicher Kunstschriftlichkeit bereitete Mittagsmahl einzunehmen, braucht kaum gesagt zu werden. Am Ende wechselten ernste und heitere Toäste mit den gelungenen Vorträgen der Blechmusik von Münster in reicher Folge mit einander ab, bis der Jurabauhochzeitler zu frühe zum Aufbruch mahnte.

— (Hrn. Oberstleutnant Stahel,) Direktor des elbg. Laboratoriums in Thun, wird die von ihm aus Gesundheitstrübsicht erbetene Entlassung aus dieser Stellung auf Ende Mai 1879 unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. Die Eidgenossenschaft verliert dadurch einen ausgezeichneten Militärbeamten, der in seinem Fach schwer zu erschaffen sein dürfte.

— (Eine nachgelassene Schrift Nüssow's) ist unter dem Titel „Der Cäsarismus“ soeben zu dem Preis von 3 Fr. im Verlag von Cäsar Schmidt in Zürich erschienen.

Unsland.

Österreich. (Die Feldsignalabtheilungen in Bosnien.) Ueber die neu in unserer Armee eingeführte Institution der Feldsignal-Abtheilungen erhält die „Grazer Tagespost“ von einem Correspondenten aus Sarajevo nachstehende interessante Mithteilungen:

„... Ich hatte jüngst Gelegenheit, eine solche Signalstation in Thätigkeit zu sehen, und zwar nördlich von Buffalo, welche Station die Kopfstation der Signalfeuerlinie Sarajevo-Brah und Glasinac (Romanja-Planina) ist, woselbst die Brigade Oberst Lemale seit der Reconnoisirungs-Expedition der sechsten Infanterie-Truppentivision am 2. September über Motro vorgeschoben verblieb. Der Signalapparat ist äußerst简陋 constructed. Es werden durch ein drehbares gleichschenkliges Dreieck die Symbole des Alphabets abgegeben, welches in Stiftern ausgedrückt ist und zur Grundlage das Stifterblatt einer Uhr hat. Ich lernte die ganze Manipulation in der halben Stunde Zeit, die ich auf Station verbrachte, und wurde von der Zweckmäßigkeit des Systems noch mehr überzeugt, als der anwesende Leiter der hiesigen Signal-Abtheilung, Herr Oberleutnant Friedrich Drachl, mir in freundlichster Weise nähere Details darüber gab.

Der Stationsführer führt das Depeschenprotocoll, dictirt leise dem Signalzeichengeber die abzugebenden Symbole und der Beobachter beim Fernrohr-Statue, auf einem Feldsessel sitzend, durch einen Schirm vor der Sonne geschützt, sagt zum Zwecke der Kontrolle laut die sichtbaren Zeichen von der abnehmenden Gegenstation. Die nächste Station ist auf dem neuem Kilometer entfernten Ness-Brah etabliert. Von dort geht das Zeichen mit Hilfe einer zweiten Station am Ness-Brah bis zur Endstation nach Glasinac (Motro). Ich hatte Gelegenheit, zugegen zu sein, als eine Anfrage mit 20 Worten durch eine Antwort mit 35 Worten von Motro — also auf eine Entfernung von $6\frac{1}{2}$ Wegstunden, im Ganzen 13 Stunden — in kaum 25 Minuten erledigt wurde. Bei Nacht soll das Signaliren noch einfacher sein und auf größere Entfernung als bei Tage geschehen können — bei Tage ist die mittlere Entfernung zweier Signalstationen 16, bei Nacht 20 bis 24 Kilometer Luftlinie. Um den Signal-Apparat bei Nacht verwenden zu können, werden blos die Enden des bei Tage verwendeten Dreiecks, von welchem der Linwandüberzug herabgenommen wird, durch hängende Petroleumfackeln markirt. Ge-

*) Die Schwierigkeit der Einführung der Feldküchen besteht nicht in der Zweckmäßigkeit ihrer Konstruktion, sondern in der dadurch bedingten Vermehrung des Trains. D. R.

wöhnlich etablieren sich die Signalstationen auf Punkten, welche eine weite Aussicht gewähren, namentlich wenn sie zur Beobachtung oder Reconnoirung bestimmt sind, wozu sie mittelst der ausgerüsteten guten Ferngläser Vorzügliches leisten können — Fuß- und Kopfstationen aber dort, wo sie leicht zugänglich sind.

Ein Blick in das Depeschen-Protocol weckt mein Interesse; ich konnte nicht umhin, mir einige Depeschen zu notiren, welche hier folgen: Bekanntlich wurde das Gefecht bei Zepce von 7 Uhr bis $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Vormittags ausschließlich von der Seltencolonne (Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 47 und eine Gebirgs-Batterie) die über Novište gegen Zepce disponirt war — geführt. Die Hauptcolonne der Division FML v. Tegetthoff kam erst um $\frac{3}{4}$ 11 Uhr mit der Kette der Brigade Oberst Volz (52. Linien-Infanterie-Regiment, 27. Jäger-Bataillon, eine Gebirgs-Batterie) in Aktion und war man über Stellung und Waffengattung, sowie Stärke des Gegners nicht orientirt. Man positierte auf Gote 223 die Signalstation 1.I, welche alsbald in folgenden Depeschen das Divisions-Commando orientirte:

Sextes Infanterie-Divisions-Commando, 11 Uhr 15 Minuten Vormittags. Geschützposition à cheval der Straße nach Zepce ist feindlich. Drachsl, Oberleutnant.

11 Uhr 40 Minuten Vormittags. Insurgenten haben Ausdehnung von 1600 Schritten à cheval der Straße bei Han Velja pl. Stärke über lange Kanonen von dunkel gleichmäßig angezogenen Leuten bedient (saher wahrscheinlich Negulare). Front 900 Türken, darunter 40 Reiter, 20 Tragthiere, westlich der Straße ein Bataillon Nediss, Anderes durch Wald nicht wahrnehmbar. D.

2 Uhr Nachmittags. Höhe Zimica-Brh von 300 bewaffneten Türken besetzt. Hinter diesen ziehen ebensoviele Weiber und Kinder längs des Höhenrückens gegen Luopglava. D.

2 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Feindliche Geschützposition geräumt. Türken sammeln sich rückwärts in Haufen mit Directionen Luopglava-Gote 423 und Zepcko-Brd. D.

3 Uhr 2 Minuten Nachmittags. Feind allenthalben im Rückzuge. D.

Aus der Thätigkeit der Signal-Ablistung im Gefechte bei Visoka entnehme ich folgende, letztenfalls dringende Depesche, die selbst durch eine Cavallerie-Ordonnanz gewiß erst nach Stunden vom Gros zur Seltencolonne gelangt wäre:

An Herrn Oberstleutnant Kaltenbrunner: 11 Uhr 30 Minuten Vormittags. Ich rücke im Centrum nach Visoka vor, Major Gimannsberger steht schon in Ihrer betroffenen linken Flanke — trachten Sie Terrain zu gewinnen mit Direction gegen Bosnabrücke. Die Bratnica vom Feinde anscheinend geräumt: Tegetthoff. FML.

Wie bekannt, ging es der Seltencolonne des Herrn Oberstleutnants Kaltenbrunner an diesem Tage bis 11 Uhr 30 Minuten nicht am besten, denn die Insurgenten waren dort selbst in bedeutender Überzahl und in sehr guten dominirenden, den Vormarsch unserer Truppen flankirenden Positionen.

Am 18. August vor Sarajevo standen zwei Signalstationen am Humberge theils zum Zwecke der Reconnoirung, theils zur allfälligen Verbindung mit dem Gros in Blaznj — zwei Stationen waren am Kobilja-Blava beim Stabesquartier der sechsten Infanterie-Truppen-Division etabliert.

Nachstehende Depeschen erzählen kurz die Hauptmomente der vom Corps-Commando aus Blaznj gegen Sarajevo unternommenen Reconnoirung. Sechste Infanterie-Truppen-Division: 4 Uhr Nachmittags. Soeben überschritten zwei Escadronen Husaren und eine Viertel-Fußbatterie die Bosnabrücke bei Illidsche. Drachsl, Oberleutnant.

4 Uhr 20 Minuten. Der Artilleriezug bei Frainfels abgezogen. Ein Zug Husaren Befechtung. Eineinhalb Escadronen sezen Marsch auf Sarajevo fort. D.

4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Eigene Cavallerie wartet bei Brücke südlich Dolaj zu, dahin auch der Zug Artillerie vorzogt und feuert gegen die am Debelo-Brd durch ein Geschütz vertheidigte Sternschanze. — Hier am Humberge wäre gute flankirende Position für eigene Gebirgsbatterie. D.

5 Uhr 25 Minuten. In der Sternschanze nur ein feindliches Hinterladegeschütz und 80 Insurgenten. Eigene Cavallerie und Artillerie nimmt Rückzug gegen Bosnabrücke. D.

5 Uhr 35 Minuten. Insurgenten ziehen unter „Allah“-Geschrei das Geschütz aus der Sternschanze am Debelo-Brd auf eine vordere der Bosnabrücke näher gelegene Höhe. Eigene Artillerie ist südlich Dolaj aufgefahren und wechselt acht Schüsse. D.

6 Uhr 40 Minuten. Reconnoirungs-Detachement erreicht Blaznj. Drachsl.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Gefreiter Gottlieb und Grenadier Auth des 2. b. d. Grenadier-Regiments) haben in dem Gefecht bei Nuits am 18. Dec. 1870 Beweise der Ausdauer und unerschütterlicher Tapferkeit gegeben. Es war dieses bei Gelegenheit des Angriffs auf einen Eisenbahneinschnitt, der sich nördlich von Nuits hinzieht. Die Regimentsgeschichte erzählt die betreffende Episode wie folgt:

Das Anlaufsfeld bis zum Eisenbahneinschnitt ist ganz eben und bietet wenig oder gar keine Deckung; die Kultur besteht zunächst aus Wütingärteln, deren Thellweise mit Drähten unter einander verbundene Stöcke die Bewegung erschweren, noch dazu, als der Boden in Folge des Thauweters sich derart aufgeweicht erwies, daß die Leute, bis zur halben Wade eindringend, nur mit den größten Anstrengungen Terrain zu gewinnen im Stande waren. Es war 2 Uhr Nachmittags vorbei, als die beiden Bataillone zum Angriffe sich anstießen.

Aus den Batterien östlich des Bahnhofes schoss der Feind mit Schrapnells, von der Höhe von Ghaur mit Granaten, und aus dem dicht besetzten Eisenbahneinschnitt, der einer langen, fast dauernden Feuer gähnende Linie gleich, unterhielt die mit Chassepot-, Remingtons- und Repetir-Gewehren bewaffnete Infanterie ein wahnsinnig verheerendes Kleingewehrsfeuer.

Im Avancieren sich nach rechts ziehend — stürmen die Kompanien, die sich bei dem intensiven Feuer und dem aufgeweichten Boden gar bald in eine einzige lockere Linie aufsäßen, nach vorwärts, durch die massenhaften Verluste, die sich mit jedem Schritte mehr und mehr häufen, keinen Augenblick ins Stocken gerathend. Gleich bei Beginn der Angriffsbewegung war der Führer der 1. Brigade, Prinz Wilhelm von Baden, schwer verwundet. Oberst v. Reng, nunmehr das Kommando der Brigade übernehmend, erhielt in demselben Moment erst einen Schuß in den rechten Arm, gleich darauf triffen ihm eine zweite und dritte Kugel, so daß er tödlich getroffen zu Boden sinkt, neben ihm der stellvertretende Regiments-Adjutant, Premierleutnant Waag. Gleich ausgesiecht als Mensch, wie als Soldat, reich ausgestattet mit Gaben des Geistes wie des Herzens, ein leuchtendes Vorbild eifriger Pflichterfüllung, gelebt und geacht von Vorgesetzten wie Untergebenen, — fand Oberst v. Reng den schönsten Tod auf dem Felde der Ehre.

Den Fall des geliebten Führers zu rächen, verdoppeln die Kompanien ihre Anstrengungen, so dicht und mörderisch auch das feindliche Feuer ihre Reihen lädt:

Hauptmann Böllin fällt, die Leutnants Negenauer, v. Grallsheim, Beh, Haas, Lersch, und Portepeeähnlich Beck sind bereits verwundet. Und noch immer ist der Eisenbahneinschnitt nicht erreicht, noch immer schlägt der Kugelregen mit unverminderter Härte gegen den Stürmenden von dort entgegen.

In diesen Momenten der größten Gefahr, der kritischsten Gesetzeslage, da tritt der treffsiche, innere Geist, die höchste Tapferkeit, gepaart mit todesverachtender Pflichterfüllung, ins hellste Licht.

Gefreiter Gottlieb der 2. Kompanie, von einer Kugel an die Stirn getroffen, ruft im Niedersinken mit schon brechender Stimme: „Kameraden, ich sterbe — kämpft tapfer weiter!“

Grenadier Auth der 6. Kompanie, dem eine Kugel das Gewehr unter gleichzeitiger Zufügung einer bedeutenden Kontusion in der Hand zerstört, ergreift mit den Worten: „Zurück bleibe ich nicht!“ die Trommel eines neben ihm gefallenen Tambours, um auf derselben den Sturmarsch zu schlagen. Und gleich als sei dies die Bedeutung nahender Hülfe, da rüden die aus der Reserve gesandten Unterstützungen heran, — ein nochmaliger mit aller Kraft unternommener Anlauf, die lezte Strecke ist gewonnen, und mit Hurrah stürzt sich die lange Linie in den Eisenbahneinschnitt, den der Feind nunmehr in wilder Flucht von allen Seiten zu verlassen sich beellt.

A u s d e m N a c h l a s s e Rüstow's!

Soeben erschien bei Cäsar Schmidt, Buchhandlung in Zürich:

RÜSTOW, F. W. — Der Cäsarismus etc.
Preis: 3 Fr.

Dieses für die Gesinnung des Verstorbenen bezeichnende Buch kann als höchst interessante und pikante Lektüre empfohlen werden.